

Teil 2: 1946 - 1986

Kolpingsfamilie Saerbeck startet neu nach Zweitem Weltkrieg

Wiederaufbau mit Tradition und frischen Ideen



Ausflüge wie 1956 zum Hermannsdenkmal waren Höhepunkte im Jahresprogramm der Kolpingsfamilie zehn Jahre nach dem Neustart.

Tradition und neue Ideen, von denen viele heute noch gelebt werden, prägen den Wiederaufbau der Kolpingsfamilie nach dem Zweiten Weltkrieg. Zwischen 1946 und 1986 entwickelte sich der Karneval aus dem Zunftfest, Jungkolping und Blasorchester wurden gegründet und der Ausbau der Bildungsarbeit legte den Grundstein für das Kolping Bildungswerk. Doch Anfang der 80iger Jahre wurde immer deutlicher, dass auch den Saerbecker Kolpinggesellen wie so vielen Kolpingsfamilien ein langsamer Niedergang drohte.



Die Kolping Blaskapelle spielt beim traditionellen Sommerfest. Das Foto entstand kurz nach der Gründung 1963 oder 1964.

In einer konstituierenden Sitzung gründete sich die Kolpingsfamilie Saerbeck 1946 neu. Nach der offiziellen Auflösung 1935 auf Druck der Nationalsozialisten mit der Übertragung des Vereinseigentums an die neu gegründete Pfarrjugend hatte sich nur ein kleiner Kreis von Mitgliedern heimlich weiterhin getroffen. So war aber die Grundlage gegeben, auf der der Wiederaufbau schnell gelingen konnte. Bis zur Feier des 30jährigen 1956 stieg die Mitgliederzahl auf 138, dann allerdings in den folgenden 30 Jahren nur langsam weiter auf 180.

Nach wie vor konnten nur Männer Mitglied im Gesellenverein werden, aber bei den geselligen Anlässen waren die Frauen natürlich dabei. Monatliche Treffen der Mitglieder vor allem zu religiösen und politischen Themen prägten das Vereinsleben. Höhepunkte waren das Sommer- und das Zunftfest im Winter. Gemeinsame Ausflüge wie 1952 zum Hermannsdenkmal wurden unternommen. Wieder aufgenommen wurde die Tradition der plattdeutschen Theaterstücke, bis es 1989 an Akteuren in den Kolping-Reihen fehlte, die der traditionellen Sprache mächtig waren. Die Landjugend führt die Tradition bis heute fort.

Aufgenommen wurde auch wieder die Bildungsarbeit, die Hauptlehrer Bordewig schon 1926 aufgebaut hatte. Jetzt war es Hauptlehrer Adolf Seidel, der Mitte der 50er Jahre zum Beispiel eine Reihe zur Staatsbürgerkunde anbot und Kurse in Bruch-, Zins- und Rabattrechnen organisierte. In den 60er Jahren erwies sich der Kurs „Moderne Geselligkeit“ als Renner. Besonders beliebt waren die Firmenbesichtigungen. 300 Besucher wurde bei einem Besuch der Tonmöbelfabrik Liesenkötter Anfang 1970 gezählt.



Im Elferrat konnten die Frauen anfangs noch nicht Mitglied sein, aber mitfeiern auf dem Saal Hase schon wie hier 1954.

Den größten Zulauf allerdings verzeichneten die Feste. Ganztägig wurde das Sommerfest gefeiert mit Hochamt, Totenehrung, Frühschoppen in der Gastwirtschaft Unkel und Umzug zum Festplatz in der Hohen Schweiz zu Kinderbelustigung, Preisschießen und Motorrad-Geschicklichkeitsfahren. Im Winter entwickelte sich das traditionelle Zunftfest, zu dem die Gesellen in ihrer Arbeitskleidung erschienen, über das Kappenfest zum Karneval.

1958 wurde die Idee auf einem Treffen beim Friseur Rudi Koch junior geboren, es mit einem (nur mit Männern besetzten) Elferrat und Prinz zu versuchen. Bernhard Dyckhoff war der erste in einer bis heute nur durch Corona einmal unterbrochenen Reihe. Es dauerte allerdings noch 20 Jahre, bis ein erster kleiner Umzug durch die Dorfstraßen zog, organisiert von einer Gruppe des Sportvereins. 1980 übernahm die Kolpingsfamilie auch dafür die Regie.



Im Jubiläumsjahr der Kolpingsfamilie 1976 entstand dieses Gruppenfoto des Jungkolping-Vorstands mit (von links) Norbert Winter, Rita Beermann (geborene Harke), Joachim Feldmann, Magdalene Budde, Alfons Bücken, Paul Schubert, Gabriele Brüggemann (geborene Antemann) und Ludger Beermann.

Selbst wenn die Zahl der Mitglieder überschaubar blieb, entwickelten sich in den 40 Jahren nach

dem Krieg zahlreiche Initiativen, die bis heute das Kolplingleben prägen. Dabei tauchen die gleichen Namen immer wieder auf. Bei der Gründung des Jungkolping 1971, heute Kolpingjugend, war zum Beispiel Ludger Beermann vorne dabei. Er gab die Leitung allerdings schon ein Jahr später an Alfons Bücken weiter und übernahm stattdessen das Amt des Jugendleiters auf Diözesanebene. Gleich im ersten Jahr der neuen Jugendgruppe wurde ein Ferienlager im nahegelegenen Bocketal organisiert, das Ludger Beermann leitete.

Nicht weniger aktiv war sein Bruder Ewald, der 1972 das damals noch parallel stattfindende Jugendlager der Pfarrei organisierte. Jahre zuvor gehörte er schon zu den Initiatoren der zweifelsohne erfolgreichsten Gründung in diesen vier Jahrzehnten, der Kolping Blaskapelle. 1962 wurde die Idee am Rande eines Kolpingtages im Westmünsterland geboren und von einer kleinen Gruppe spontan umgesetzt. Damit ist Kolping im Dorf schnell unüberhörbar geworden. Jedes Jahr ziehen die Musiker schon seit dem ersten Jahr beim Weihnachtsblasen durch Saerbeck, spielen weiterhin auf Schützenfesten und geben ausverkaufte Konzerte. Viele Jahre stand Ewald Beermann als Vorsitzender an der Spitze dieser Kolping-Abteilung.

Schon früh stieß sein Bruder Ludger Beermann zu den Musikern und baute die Ausbildung des Nachwuchses auf, die er heute noch organisiert. Bis 2025 leitete er mit zwischenzeitlicher Pause das Jugendblasorchester, das 1984 gegründet wurde.

Trotz des hohen Engagements einiger Kolpingmitglieder und immer neuen Angeboten zeichnete sich in den 80iger Jahren ab, dass es wieder neue Impulse brauchte. Wie vielen Kolpingsfamilien drohte auch den Saerbeckern das Schicksal dahinzuschwinden.

Die Saerbecker Kolpingsfamilie riss das Ruder herum und schaffte in den vergangenen vier Jahrzehnten einen rasanten Aufschwung. Alfons Bucker trat 1987 zur Wahl des Vorsitzenden mit einem ganzen Bündel an Ideen und reichlich Erfahrung aus der Jugendarbeit an. Der Grundstein für die bis heute anhaltende erfolgreiche Entwicklung wurde mit tatkräftiger Unterstützung vieler schon lange aktiver Kolpinger gelegt.